

MIGRATIONEN SLOWENISCHER PROTESTANTEN IN DER FRÜHEN NEUZEIT

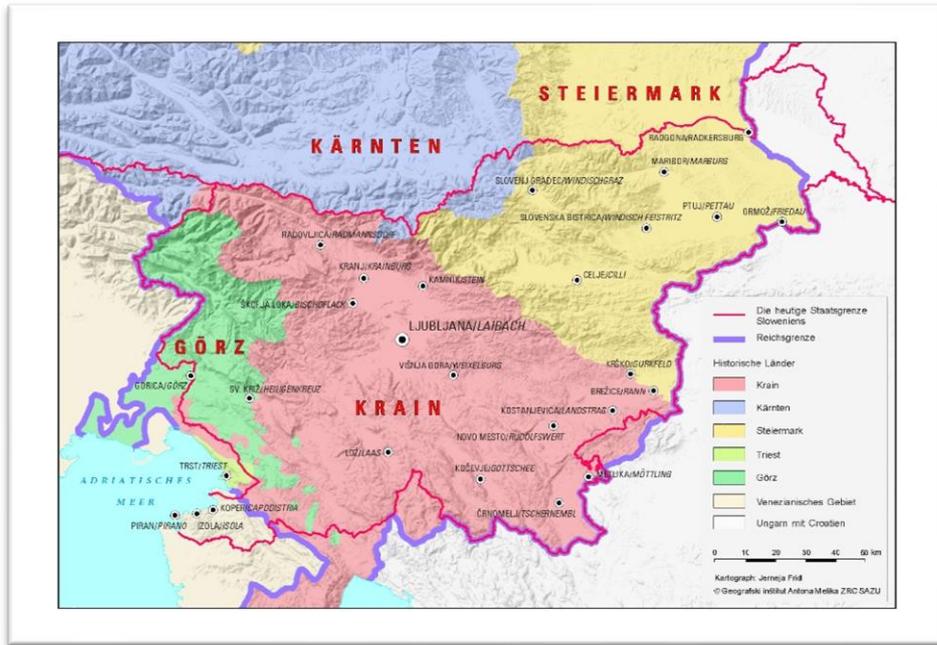


Die Ausstellung stellt die Migrationsrichtungen und die bedeutendsten slowenischen Protestanten im 16. und 18. Jahrhundert vor, die sich im Migrationsprozess befanden, sich aber trotz dieser Schicksalsschläge aus unerschütterlichem Glauben an Gott und Liebe zum slowenischen Volk zusammenschlossen und auf dem Grundstein der slowenischen Identität und Kultur errichtet. Ebenfalls sind die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den beiden slowenisch-protestantischen Migrantengemeinschaften (Zentralslowenien und Prekmurje), die Bedeutung ihrer Migration für die kulturelle Entwicklung, das nationale Bewusstsein, die Entstehung der ersten Bücher in ihrer Muttersprache sowie die Bedeutung für interkulturelle Kontakte dargestellt.

Im Laufe der Jahrhunderte haben Menschen ihre Heimat aufgrund von Kriegen, Armut oder Religion verlassen. Um diese Migrationsströme darzustellen, haben sich im Rahmen des Erasmus+-Projekts zehn evangelische Museen aus Europa aus sechs Ländern (Deutschland, Österreich, Frankreich, Rumänien, Ungarn und Slowenien) und ein Museum aus den USA zusammengeschlossen und ihre evangelischen Geschichten präsentiert Migration.

Das heutige slowenische Gebiet in der frühen Neuzeit

Das heutige slowenische Staatsgebiet, mit Ausnahme von Übermurgebiet im äußersten Nordosten des Landes und des venezianischen Sloweniens im äußersten Nordwesten, wurde im Mittelalter, nach dem Zerfall Karaniens, unter der Herrschaft der Habsburger Dynastie des Heiligen Römischen Reiches in Länder aufgeteilt. Die Schaffung der Ländereien war vor allem bei den großen Adelsfamilien beliebt, die auf diese Weise ihre Ländereien vergrößern und abrunden wollten. Kaiser Maximilian (reg. 1493-1519) teilte die österreichischen Länder in Ober- und Niederösterreich. Dazu gehörte neben Ober- und Niederösterreich auch Innerösterreich, wo die slowenische Bevölkerung lebte.



Die historischen Länder der heutigen Republik Slowenien. Rechts oben das Prekmurje.

© Geografski inštitut Antona Melika

Das heutige Prekmurje (Übermurgebiet) war aber nicht wie das übrige Slowenien Teil des Reiches, sondern wurde in das große ungarische Königreich eingegliedert, weshalb es keine Länder, sondern Komitate oder Gemeinden waren. Vom 11. bis zum frühen 20. Jahrhundert war es in zwei Komitate und Ende des 18. Jahrhunderts in zwei Diözesen aufgeteilt; das obere Prekmurje und das Porabje (Raabtal) gehörten als Teil des Eisernen Komitats zur Diözese Győr, während der untere Teil nach der Gründung der Diözese Zagreb zur Komitat Zala gehörte. So hatten die Slowenen in Prekmurje keinen besonderen Kontakt zu den anderen Slowenen, die durch die Mur getrennt waren, und sie entwickelten sich viele Jahrhunderte lang politisch, wirtschaftlich und kulturell getrennt vom Mutterland.

Reformation in den slowenischen Ländern und in Prekmurje

Die ersten Einflüsse der Reformation kamen bereits in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts aus dem romanischen Westen in die slowenischen Länder und zu ihren ersten Sympathisanten gehörten viele Kaufleute, Soldaten, Bergleute und vor allem Studenten, die an deutschen Universitäten in Leipzig, Wittenberg, Tübingen, Jena und anderswo studierten. 1533 kam Primož Trubar, der bald zum zentralen Vertreter des Protestantismus in Slowenien und zum prominentesten Kämpfer für die neue religiöse Mentalität in Laibach wurde, als slowenischer Prediger nach Laibach in die St. Nikolaj Kirche.

Nach Übermurgebiet kamen die reformatorischen Ideen aus Ungarn, wo die erste Periode der Ausbreitung der Reformation von der Schlacht bei Mohatsch im Jahr 1526, bei der die Osmanen das ungarische Heer besiegten, bis zum Abschluss des Wiener Friedens im Jahr 1606 stattfand. Die reformatorische Bewegung gewann eine starke Unterstützung, besonders unter ungarischen Beamten und Gegnern der katholischen Habsburger. Neben dem Bürgertum begeisterte sich auch die Mehrheit des ungarischen Adels für den neuen Glauben, da sich die Adligen katholische Kirchengüter aneignen und die katholischen Habsburger abschütteln wollten.

Gegenreformation

Die Rekatholisierung der slowenischen Länder begann 1598, als Ferdinand II., der Erzherzog von Innerösterreich, das Augsburger Prinzip des Religionsfriedens „wessen Land, dessen Glaube“ durchzusetzen begann und die Protestanten vertrieb. Um eine innere Erneuerung der Kirche herbeizuführen, verbot er alle evangelischen Gottesdienste in den Städten und auf den Plätzen, vertrieb die protestantischen Prediger aus dem slowenischen Gebiet und befahl dem Bürgertum und dem Adel, sich dem katholischen Glauben anzuschließen. Ein größerer Erfolg wurde durch die Arbeit der Reformationskommissionen erzielt, die sich als Untersuchungs- und Exekutivorgan unter der Leitung von Ortsbischöfen und Vertretern der Kirche und des Militärs etablierten.



Folter slowenischer Protestanten

In Prekmurje begann die Gegenreformation bereits 1672, obwohl beide einige Jahre zuvor zum Katholizismus konvertiert waren. Dies war der Beginn von Maßnahmen wie der Ausweisung protestantischer Pfarrer und Lehrer und der Beschlagnahme von Kirchen und

Schulen bis 1733. Die Kirchen gingen in den Besitz der katholischen Kirche über, ebenso wie die Schulen, Friedhöfe, Felder, liturgischen Gegenstände und Register. Als Gegenleistung dafür, dass die Kirchen in katholischem Besitz blieben, gewährte das 1681 in Sopron verabschiedete Gesetz über die so genannten "artikulären Orte" den Protestanten bestimmte Religionsfreiheiten. Auf dieser Grundlage wurden den Protestanten von Übermurgebiet die Städte Tschobing (Nemescsó, Ungarn) und Kleinmariazell (Celdömölk, Ungarn) im Komitat Eisen und die Stadt Surd im Komitat Somogy zugesprochen. Der auffälligste Migrationsstrom aus Übermurgebiet nach Komitat Somogy ist mit der Tätigkeit von Stefan Kůzmič verbunden, der zwischen 1751 und 1755 als Lehrer in Tschobing und anschließend bis 1779 als evangelischer Pfarrer in Surd tätig war.

Beispiel: Mihael Kerčmar (ca. 1698, Hodoš - ca. 1750, Szák) - nach seiner Ausbildung in Pressburg und Jena arbeitete er als Pfarrer in Gornji Petrovci, von wo aus er während der militärischen Besetzung 1732 gefangen genommen und ins Gefängnis nach Gűssing und dann nach Pressburg gebracht wurde. Dort verbűsste er fast drei Jahre lang eine strenge Haftstrafe, und nach seiner Entlassung durfte er nicht in seine Heimatstadt zurůckkehren. Kerčmar gilt auch als Autor des ersten Abecedariums in der sogenannten altslowenischen Sprache, das 1725 veröffentlicht wurde

Der erste slowenische Emigrant aus religiösen Gründen

Primož Trubar (1508, Rašica – 1586, Derendingen)

Die Lehre der Reformation, die er während seiner Schulzeit (Rijeka, Salzburg, Triest) kennengelernt hatte, kam ihm mit Beginn seines priesterlichen Dienstes näher und reifte während seines Dienstes in Ljubljana, wo er immer mehr Anklang und gleichgesinnte Menschen fand. Er wurde zweimal aus Krain ausgewiesen, das erste Mal 1547 auf Befehl, Priester, die im Geiste der Reformation wirkten, einzusperrern. Er zog sich in die oberdeutschen Länder (Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber, Kempten, Urach) zurůck und nahm dort den evangelischen Glauben an. Nach der Veröffentlichung der Kirchenordnung 1564 musste er zum zweiten Mal ins Exil gehen, dies endgűltig. Da fűhrte ihn der Weg nach Tűbingen, Lauffen und Derendingen. 1550 wurden seine ersten beiden Bűcher in slowenischer Sprache veröffentlicht, Katechismus und Abecedarium, und weitere in späteren Jahren. Er gilt als fűhrender slowenischer Reformator, als Begrűnder der slowenischen Literatur und als Begrűnder der slowenischen Literatursprache. 1561 wurde er auch der erste Superintendent der slowenischen protestantischen Kirche.

Seine Liebe zum slowenischen Volk zeigte Trubar durch sein literarisches Programm und durch die Inbrunst eines Predigers, die sich auch in seinen herzlichen Anreden zeigt: „Liebe Slowenen“, „Meine lieben Slowenen“, „Meine lieben Brüder“, „Meine lieben slowenischen Brüder.“ Trubar gilt als führender slowenischer Reformator, Vorreiter der slowenischen Literatur und Begründer der slowenischen Schriftsprache. Bis zu seinem Lebensende setzte er sich für die slowenische evangelische Kirche, für Bildung und Schule, für das slowenische Wort in gedruckter Form ein. Er bereitete rund 30 Bücher in slowenischer Sprache vor, darunter die Übersetzung des gesamten Neuen Testaments im Jahr 1582. Sein letztes Werk war die Übersetzung von Luthers „Hauspostille“, die neun Jahre nach seinem Tod von seinem Sohn Felician veröffentlicht wurde.



*Denkmal in Laibach, gefertigt von dem Bildhauer Franz Bernecker 1910.
Trubar wird bei einer Predigt hinter einem Pult dargestellt. © D. Horvat*

Die evangelische Migration auf dem Gebiet der slowenischen Länder

In Krain begannen einige Adlige und ihre Familien bald nach 1600 in die protestantischen Länder des Reiches auszuwandern. Trotz des Verbots blieben einige protestantische Adlige, die den Präfekten Unterschlupf gewährten. Später versuchten die Prediger trotz des Verbots, die Menschen mit Predigten, Andachten und religiösen Aktivitäten wieder für sich zu gewinnen. Erzherzog Ferdinand II. befahl diesen Adligen, die Prädikanten, von denen die aktivsten Felician Trubar, Marko Kumprech und Janez Znojilšek waren, mit strengen Strafen und hohen Bußgeldern auszuliefern, und die Statuten der Provinz Krain rieten den Prädikanten, das Land zu verlassen, was sie im Jahr 1600 taten. Die meisten adligen Flüchtlinge gingen in die deutschen protestantischen Länder und Reichsstädte.

Paul Wiener (1495, Krain -1554, Sibiu, Romunia) - 1520 wurde er Kanoniker, Generalvikar und Diözesanrat in Laibach. Um 1536 begann Wiener, wie auch andere Laibacher Domherren, zunehmend mit der Reformation zu sympathisieren. 1544 übertrug ihm der in Wien lebende Bischof Urban Textor die deutschen Predigten im Dom zu Laibach, während er die slowenischen Predigten Trubar anvertraute. Als Bischof Urban 1547 entdeckte, dass Wiener und Trubar heimlich geheiratet und unter beiden Gestalten die Eucharistie gefeiert hatten, ordnete er ihre Inhaftierung an. Trubar gelang es, sich zu verstecken und zu fliehen, während Wiener in der Burg von Laibach inhaftiert wurde und ihm die Todesstrafe drohte. Wiener gelang es, König Ferdinand II. dazu zu bewegen, den Prozess von Laibach an das Gericht in Wien zu verlegen, wo er nach seiner Verteidigung von König Ferdinand II. begnadigt wurde, allerdings nur unter der Bedingung, dass er nach Siebenbürgen in Hermannstadt/Sibiu auswanderte, wo er auch der erste evangelische Bischof wurde.

Peter Kupljenik (ok. 1530, Radovljica – 1595, Rom) – Er wurde von Primož Trubar inspiriert, den neuen Glauben durch das gedruckte Wort in Slowenien unter der Bevölkerung zu verbreiten. Im Jahr 1587 wurde er in der Nähe von Bischoflack (Škofja Loka) gefangen genommen, nach Tolmein (Tolmin), dann nach Görz (Gorica) und schließlich in das Gefängnis von Weiden (Videm) gebracht. Im Jahr 1589 gelang ihm die Flucht von dort. Er kehrte nach Laibach zurück und setzte seine Predigtstätigkeit fort. Im Jahr 1590 musste er das Land verlassen, wurde aber auf dem Weg von Laibach gefangen genommen, nach Venedig transportiert und an das römische Heilige Offizium ausgeliefert. Kupljenik blieb fünf Jahre lang in der römischen Inquisition inhaftiert und wurde am 20. Mai 1595 als unverbesserlicher Ketzer auf dem Scheiterhaufen auf dem Campo di Fiori in Rom verbrannt. Peter Kupljenik ist auch das erste slowenische Opfer der Inquisition.

Janž Znojilšek (1568, Ljubljana – 1659, Esend, Deutschland) - Während seines Studiums (Jena, Wittenberg) arbeitete er zusammen mit Jurij Dalmatin an der Identifizierung und Korrektur von Fehlern vor dem Druck der Bibel in slowenischer Sprache. Im Jahr 1588 unterrichtete er an der stalinistischen Schule in Laibach, wo er 1592 auch als Prediger und 1594 als kirchlicher Schulvorsteher tätig war. Er war auch in der Grammatik tätig. Znojilšek wurde 1598 aus Laibach vertrieben, so dass er 1600 zunächst nach Tübingen ging und dann an verschiedenen Orten wirkte.

Felicijan Trubar (um 1555, Kempten, Deutschland – nach 1600, Grüntal, Deutschland) - nach seiner Ordination in Tübingen 1580 begann er im darauffolgenden Jahr in Laibach zu predigen, was seinen Vater Primož, der sich im Exil befand, besonders stolz machte, dass sein Sohn "*in der lieben Heimat das Evangelium Christi rein predigen würde*". 1598 wurde ihm und den

Predigern Jurij Klement und Mark Kumprecht ein Gefängnisbefehl erteilt, dem er sich entzog. Er versteckte sich bis April 1600 in Burgen und Schlössern, dann verließ er Krain und nahm eine Stelle als Pfarrer in Grüntal in Württemberg an. Er war auch der fünfte und letzte Superintendent der Slowenischen Evangelischen Kirche.

Marko K(r)umprecht (zwischen 1550 und 1560, Ljubljana - nach 1600, Deutschland) - nach seinem Studium in Tübingen und Straßburg trat er 1588 das Amt des Vorsängers in Laibach an. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er die Tochter von Adam Bohorič, dem Verfasser der ersten slowenischen Grammatik von 1584. Nachdem Erzherzog Ferdinand II. die Verhaftung von Krumprecht zusammen mit Felician Trubar und George Clement angeordnet hatte, wurde er zusammen mit den anderen Präfekten aus Laibach und Krain vertrieben. Er verließ Krain nach dem 11. Januar 1600, als er von den Provinzbehörden eine Bescheinigung, eine Empfehlung und eine große Summe Geld für die Reisekosten erhielt, und wanderte aus, wahrscheinlich nach Deutschland.

Štefan Küzmič (1723 – 1779)

Štefan Küzmič wurde in Strukovci im Nordosten Sloweniens (nahe der österreichischen, ungarischen und kroatischen Grenze) geboren. Nach der Schulzeit in seiner Heimat, Sopron und Győr (Ungarn) und Bratislava (Slowakei) wirkte er zunächst als Lehrer in Nemescsó, von 1755 bis 1779 als evangelischer Pfarrer in Surd (Ungarn), das als artikulärer Ort (wie Nemescsó) das Recht auf öffentlichen Gottesdienst genoss. Für seine slowenischen Landsleute, die dorthin umgesiedelt worden sind (über 2000), oder einige Male im Jahr dorthin kamen, weil sie sich zu Hause wegen der Gegenreformation nicht öffentlich zu ihrer Religion bekennen durften, führte er Gottesdienste in ihrer Muttersprache durch.



Er betreute auch seine Landsleute in seiner Heimat mit dem geschriebenen Wort und machte sich daran, die Bibel in ihre Muttersprache zu übersetzen. 1771 erschien in Halle, Deutschland, sein umfangreichstes Werk, *Nouvi zákon*, die Übersetzung des Neuen Testaments der Heiligen Schrift in die Muttersprache, die auch das grundlegende Werk der

protestantischen Literatur von Prekmurje ist. Forscher seiner Arbeit und seines Lebens bezeichnen ihn auch als Prekmurje-Trubar. (Auf dem Foto: Kuzmics Denkmal in Geburtsort Strukovci)

Auswanderer von Prekmurje in den USA

Etwa siebentausend Slowenen wanderten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts aus Prekmurje und Porabje in die USA aus, meist aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen, aber auch aus dem Wunsch nach politischer und religiöser Freiheit. Einer der Ausgangspunkte, um an neuen Orten ein neues Leben zu beginnen, waren neben Südamerika, Kanada, Australien und anderen Kontinenten auch die USA und die Stadt Bethlehem in Pennsylvania, wo eine gut entwickelte Industrietätigkeit eine solide Ausgangsbasis für den Start in ein neues Leben bot. Einige Auswanderer aus Prekmurje und Porabje bauten sich in ihrer neuen Heimat ein neues Leben auf und blieben für immer dort, andere kehrten nach einer gewissen Zeit nach Hause zurück, wieder andere reisten gerne in ihre alte Heimat, obwohl sie sich in der neuen Heimat ein Leben aufgebaut hatten. Da diese Auswanderer mit einer starken religiösen Tradition in die USA kamen, gestalteten sie zunächst ihr soziales Leben um evangelische und katholische Kirchen und schlossen sich verschiedenen Vereinigungen an. Bald entstand das Bedürfnis nach Lektüre in einer verständlichen Sprache, nach Drucken in der Muttersprache von Prekmurje. Neben religiöser Literatur gaben evangelische Emigranten auch Zeitungen heraus, wie die Wochenzeitungen „Slobodna reič“ („Freies Wort“, 1916 – 1928), „Zvona glas“ („Stimme der Glocke“, 1921?) und „Amerikanski Slovincov glas“ („Stimme Amerikanischer Slowenen“, 1921 – 1954).

Diese Zeitungen, die eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung der Sprache und des slowenischen Nationalbewusstseins unter den ausgewanderten Landsleuten von Prekmurje und Porabje spielten, sind noch heute eine der wichtigsten Quellen über das Leben der Slowenen von Prekmurje und Porabje in Amerika in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie für die Geschichte der Evangelischen Kirche in Slowenien.



Die Kirche St. Johannes in Bethlehem

St. Johannes Kirche in Bethlehem (St. John's in Bethlehem)

Die slowenisch-evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Johannes kaufte am 4. Mai 1910 das Grundstück für den Bau des Kirchengebäudes in der Forth Street und begann sehr schnell mit dem Bau. In der ersten Phase errichteten die Gläubigen vor allem die Kellerräume, die am 14. Februar 1911 eingeweiht und sofort für Amtshandlungen genutzt wurden. Im Januar 1912 wurde die Kirchengemeinde unabhängig, wodurch sie sich organisatorisch und materiell selbst versorgen konnte. In den folgenden Jahren wurde der Bau fortgesetzt und am 19. März 1916 fand die feierliche Einweihung der Kirche statt, die in Architektur, Aussehen und Innenausstattung den evangelischen Kirchen in Prekmurje sehr ähnlich ist.

In den letzten Jahren ist zunehmend ein deutlicher Rückgang der Anzahl der Gläubigen bemerkbar, was die einst starke Gemeinschaft der slowenischen evangelischen Gläubigen vor neue Herausforderungen stellt.

Am 23. April 2023 schloss die Kirche mit dem letzten Gottesdienst ihre Pforten. In den ersten Monaten des Jahres 2023 wurde es aufgrund sinkender Mitgliederzahlen und hoher Kosten an die Lehigh University verkauft und mit der Kirche St. Peter und das Licht Christi fusionierte zur Blessed Trinity Lutheran Church.

Autorin der Ausstellung: dr. Klaudija Sedar, Institut Primoža Trubarja Murska Sobota



Zavod Primoža Trubarja
MURSKA SOBOTA

